



Nachruf auf emer. Prof. Dr. Inge Dirmhirn

Inge Dirmhirn ist am 20. Juli 2008 von uns gegangen.

Der Lebensweg von Inge Dirmhirn ist wohl herausragend in ihrem Einsatz für die Wissenschaft in ihrem geliebten Fach der Meteorologie. Sie hat nicht nur an der BOKU als Institution deutliche Spuren und Prägungen durch den Aufbau eines neuen Institutes (Meteorologie und Physik) hinterlassen, auch viele heute erfolgreiche Wissenschaftler sind unter ihrer Betreuung herangereift. Sie begann nach dem Krieg ein intensives und begeistertes Studium der Meteorologie und Physik, Förderung durch ihren verehrten Lehrer Franz Sauberer, Arbeit an der Zentralanstalt für Meteorologie. Bereits früh zahlreiche Arbeiten in der Zeitschrift „Wetter und Leben“, vor allem zur Strahlung, für die „Klimatographie von Österreich“ und „Klima und Bioklima von Wien“. Parallel erfolgt die Entwicklung von solaren Strahlungsmessgeräten: vor allem dem Sauberer-Dirmhirn-Sternpyranometer, kurz „Dirmhirn-Stern“ genannt, ein heute in Abwandlungen weltweit verbreitetes und bekanntes Messgerät. Diese Liebe zur Messung von meteorologischen Phänomenen, ja zum direkten Beobachten in der Natur hat sie immer all ihren Kollegen und Studenten sehr nahegelegt, um diese auch besser verstehen zu können.

Ihre Arbeit in angewandter Meteorologie, besonders der Bioklimatologie und Strahlung dauerte bis zuletzt an, und ihre Publikationsliste zählt weit über 150 Beiträge. 1964 erschien ihr wohl bekannteste Buch „Das Strahlungsfeld im Lebensraum“, das auf über 400 Seiten das Gesamtwissen zur Bioklimatologie der Strahlung zusammenfasst. Ein Klassiker, der in fast jeder meteorologischen Bibliothek zu finden ist. Inge Dirmhirn war ein für ihre Zeit extrem seltener weltoffener und mutiger Mensch. Sie begann arbeitend zu reisen: Norwegen, Afrika, die Vereinigten Staaten. Dort wird sie 1968 Professorin für Bioklimatologie an der Utah State University in Logan. Der Schwerpunkt ihrer Arbeiten, Strahlungs- und Hochgebirgsforschung bleibt erhalten und zusätzlich wird die Ausbildung von Studenten ein zentrales Anliegen. Inge Dirmhirn hat sich erfolgreich ihren Platz

erobert, und die neue Umgebung wurde zu ihrer neuen Heimat, der sie auch bis zuletzt treu geblieben ist.

Vorher jedoch, im Jahre 1981, erhält sie den Ruf auf die Professur für Meteorologie – an der BOKU. Dort widmet sie sich vor allem dem Aufbau des neuen Institutes, der Förderung ihrer Mitarbeiter und den Studenten der BOKU. Hervorzuheben ist u.a. ihr beispielhaftes Lehrkonzept für die Übungen, die als Miniprojekte in Kleingruppen durchgeführt wurden – kaum ein Student, der diese Lehrveranstaltung nicht gerne als ungewöhnlich gelungen in Erinnerung behalten hätte. Ihre Leistungen beim Aufbau des Institutes und dessen Etablierung als heute unverzichtbarer Teil der BOKU sind besonders zu würdigen. Darunter fallen auch Aspekte wie die Erweiterung um die Professur für Physik, viele über die BOKU hinausreichende Kooperationen wie mit dem Institut für Meteorologie der Universität Wien in der Ausbildung von Diplomanden und Dissertanten, die Schaffung und wesentliche Stärkung experimenteller Forschung in der Meteorologie, dem Aufbau von heute etablierten Arbeitsgruppen in Agrarmeteorologie, Strahlung, Mikro- und Topoklimatologie, die intensive Förderung internationaler Kontakte (u.a. als Auslandsbeauftragte der BOKU), der Einladung und Betreuung vieler ausländischer Studenten an ihrem Institut, denen sie immer besonders grosse Unterstützung zukommen ließ, und vieles mehr. Lange Jahre war sie auch als „managing editor“ von „Wetter und Leben“ und „Theoretical and Applied Meteorology“ tätig. Im Jahr 1995 wurde ihr schliesslich die Goldene Julius von Hann Medaille, die höchste Auszeichnung der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie, verliehen.

Nachdem Inge Dirmhirn 1995 in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, widmete sie sich vermehrt ihren Hobbies – zu denen allerdings auch immer noch die Meteorologie gehörte. In ihrem, wie sie oft sagte, drittem Leben, widmete sie sich bis zuletzt insbesondere dem Aufbau einer erfolgreichen Araber-Pferdezucht in ihrer lieb gewonnenen Heimat, in Fort Collins, den USA. Dieses mit intensiver Arbeit verbundene Hobby, das sie mit dem für sie typischen größtem persönlichen Einsatz ausführte, hat sie wahrlich geliebt, vor allem weil damit die Nähe zur Natur und das hautnahe Erleben natürlicher Phänomene verbunden war. Inge Dirmhirn war eine starke Persönlichkeit, mit Ecken und Kanten wohl, aber viele, denen sie in entscheidenden Lebenssituationen geholfen hat oder als Vorbild diente, würden einem amerikanischen Kollegen zustimmen: „but she got a big heart“. Möge sie in ihrem „vierten Leben“ das weiterleben können, was sie erfüllt hat.

(Nachruf nach Texten von Christian Bernhofer und Josef Eitzinger)